

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: M. 2.50, durch die Ausgabestellen bezogen: M. 3.00, durch die Träger ins Haus gebracht M. 3.50 monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Letztliche Anzeigen M. 2.—, Finanz- und Wirtschaftsanzeigen M. 3.—, auswärtige Anzeigen M. 4.—, Letztliche Anzeigen M. 7.—, auswärtige Anzeigen M. 10.— für die einseitige Aufnahme. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Ermäßigung. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Dienstag, 3. Januar 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 4. • 70. Jahrgang.

Polnisch-russische Annäherung.

Zu den Schlagworten, mit denen die Politiker der Bierbank gerne arbeiten, gehört auch das oft mißbrauchte Wort von dem polnisch-russischen Gegensatz. Man verweist auf die Kämpfe zwischen Polen und Sowjetrußland, auf den Frieden von Riga, der für Sowjetrußland unerträglich sei, man zieht anscheinend nicht mit Unrecht den polnisch-russischen Notenwechsel an, dessen Sprache allerdings bis vor kurzem oftmals recht kriegerisch klang. Aus all dem zieht man dann den Schluß, daß der Gegensatz zwischen Polen und Sowjetrußland unüberbrückbar sei und früher oder später zu einem offenen Kampf führen müsse. Die Sprache der polnischen Presse hat dann das ihre getan, um solche Anschauungen zu befestigen.

In neuester Zeit scheint sich nun aber ein Umwandlung in der polnischen Politik vorzubereiten. Von ruhig denkenden polnischen Handelskreisen wird wiederholt in letzter Zeit darauf hingewiesen, daß die polnische Industrie ihr Absatzgebiet früher in Rußland gehabt habe. Aus diesem Grunde forderte man eine wirtschaftliche Annäherung an Rußland, um der eigenen Industrie des Landes die alten Absatzgebiete zurückzugewinnen. Besonnene Politiker haben sich solcher Forderung nicht verschließen können und im Gegensatz zu den chauvinistischen Stimmen ist vor einiger Zeit auch der „Kurjer Warszawski“ dafür eingetreten, einen Modus vivendi mit Rußland herzustellen. Wie stark diese Strömung gegenwärtig in Polen ist, läßt sich natürlich schwer genau feststellen. Zweifellos eilen aber die Nachrichten, die bereits von dem Abschluß eines polnisch-russischen Handelsvertrages sprechen, den Tatsachen voraus. Ganz so weit sind die Dinge heute noch nicht gediehen, indessen ist man andererseits auch bereits über das Stadium der theoretischen Erwägungen hinausgekommen. So wurde jetzt aus Warschau gemeldet, daß der Warschauer Sowjetgesandte Karachan vor seiner letzten Reise nach Moskau Verhandlungen mit der polnischen Regierung eingeleitet habe zwecks Ankaufs einer Reihe von polnischen Fabriken für Sowjetrußland. Diese Verhandlungen haben dazu geführt, daß die polnische Regierung dem sowjetrussischen Kommissar für den Außenhandel, Gertschakow, der einige Zeit in Warschau weilte, die Erlaubnis erteilte, insgesamt 520 Waggon polnischer Fabrikate, insbesondere Lohzettel, anzukaufen und im Laufe des Monats Januar auszuführen. Augenblicklich verhandeln noch sowjetrussische Agenten mit polnischen Fabrikanten über die bewilligten Ankäufe. Andere Meldungen berichten, daß der Vorsitzende der Handelsabteilung der Sowjetregierung in Warschau im Auftrag seiner Regierung zahlreiche große Kaufverträge mit polnischen Industriellen unter Umgehung jeden Zwischenhändlers abgeschlossen habe. Es handelt sich hier also um den ersten Versuch, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland aufzunehmen. Mit anderen Worten, auf dem russischen Markte erscheint als neuer Wettbewerber Polen. Es ist selbstverständlich, daß man in Polen und Rußland bei diesem ersten Versuch nicht Halt machen wird, sondern daß man versuchen wird, die Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter auszubauen. Tatsächlich wird auch aus Moskau gemeldet, daß der Sowjetgesandte in Warschau, Karachan, der zurzeit in Moskau weilt, bereits die notwendigen Instruktionen und Vollmachten für die demnächst beginnenden polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen erhalten habe. Diese Verhandlungen sollen nach Rückkehr Karachans in der ersten Januarrhälfte in Warschau beginnen.

Es läßt sich natürlich heute noch nicht voraussagen, ob man bei diesen Verhandlungen sofort zu einem Ergebnis gelangen wird. In Polen gibt es chauvinistische Kreise, deren Einfluss man nicht unterschätzen soll, die sich auch mit dem im Frieden von Riga Erreichten nicht begnügen wollen, denen die Grenzen Polens noch immer nicht weit genug sind und die sich lieber heute als morgen in kriegerische Abenteuer stürzen möchten. Auf der anderen Seite darf man aber nicht verkennen, daß man in Warschau keine selbständige Politik macht, sondern in hohem Maße von Paris abhängig ist. Gerade die französische Politik hat aber Sowjetrußland gegenüber eine völlige Schwelung vorgenommen. Der Gedanke an eine bewaffnete Intervention gilt zum mindesten im gegenwärtigen Augenblick als überwundener Standpunkt. Selbst ein Mann wie Poincaré ist dafür eingetreten, das russische Geschäft nicht „den teuren Bundesgenossen auf jener Seite des Kanals“ allein zu überlassen, sondern einen Ausgleich mit Sowjetrußland zu suchen. Mit Recht hat auch Radek, der als guter Kenner der West-

mächte in Sowjetrußland gilt, auf die Tendenz der französischen Politik aufmerksam gemacht, „die der Ansicht ist, daß ein Krieg gegen Sowjetrußland Frankreichs Kräfte übersteigt und daß die Isolierung Frankreichs von Rußland ausschließlich im Interesse des englischen Strebens nach dem europäischen Monopol liegt“. Diese Tendenz hat in der französischen Politik augenblicklich die Oberhand und es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sich mancherlei Fäden zwischen Moskau und Paris anspinnen. Da liegt natürlich nichts näher, als auch Polen als Vorspann zu benutzen. Man wird also in Paris die Warschauer Regierung ermutigen, ihre Ausgleichspolitik gegen Rußland fortzusetzen, in der Überzeugung, daß jeder polnische Erfolg in Sowjetrußland letzten Endes der französischen Politik zugute kommt. Einmal hofft man so das Vordringen Englands in Rußland aufhalten zu können und zum anderen — und das ist sicherlich nicht der letzte Grund — hofft man so auch den deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr hemmen oder vielleicht sogar völlig unterbinden zu können. Sämt man sich diese Gesichtspunkte vor Augen, so wird man mit der polnisch-russischen Annäherung sehr ernsthaft rechnen müssen und man weiß dann auch, was Briand meinte, als er in der letzten Senatsdebatte erklärte, Frankreich könne sich der Wiederaufrichtung von Mittel- und Osteuropa nicht entziehen.

Frankreich und Sowjetrußland.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Eintreffen einer Handelsdelegation aus Sowjetrußland hat hier starkes Aufsehen erregt. Man betont aber, daß keine Politiker, sondern nur Geschäftsleute und Industrielle in der Abordnung vertreten sind. Es handelt sich darum, in Frankreich sowohl Rohstoffmittel, Kleider, Werkzeuge als auch Rohstoffe für Sowjetrußland zu kaufen. Ein Jurist und richterliche Vertreter sind den Sowjets beigegeben, um die Abschlüsse zu kontrollieren. Das Außenministerium hat der Presse erklärt, daß es wohl um die Anwesenheit der Abordnung wisse, jedoch bestehe zwischen Frankreich und Sowjetrußland Handelsfreiheit, es könne von einem Verbot nicht die Rede sein. Aber wenn französische Kaufleute es auf ihr Risiko unternehmen, mit Sowjetrußland Handelsbeziehungen aufzunehmen, so müßten sie auch wissen, daß sie von der Regierung keineswegs unterstützt würden, falls sie bei der Bezahlung getäuscht würden.

Eine neue Erklärung Hindenburgs.

Bb. Berlin, 2. Jan. Generalfeldmarschall v. Hindenburg veröffentlicht durch ein Korrespondenzbüro eine neue Erklärung, zu der in seinem Briefwechsel mit Wilhelm II. erörterten Verantwortlichkeit für die Flucht des ehemaligen Kaisers nach Holland. In einigen Blättern, so auch in der „Völkischen Zeitung“, war darauf hingewiesen worden, daß zwischen den Angaben in dem Briefe Hindenburgs vom 3. April 1921 und dem auch von Hindenburg unterschriebenen Protokoll über die Vorgänge des 9. November 1918 im Großen Hauptquartier in Spa, das am 27. Juli 1919 veröffentlicht worden ist, ein Widerspruch bestehe insofern, als letzter Hindenburg allein die Verantwortung für den Abtritt des ehemaligen Kaisers über die holländische Grenze übernehme. In seiner neuen Erklärung läßt Hindenburg, er stelle, ohne sich auf Einzelheiten einzulassen, fest, daß der behauptete Widerspruch nicht vorhanden sei, und daß er in jeder Beziehung auf dem Boden liege, den „Seine Majestät“ einnehme.

Durch eine solche Erklärung kann natürlich der Widerspruch nicht aus der Welt geschafft werden. Es wäre aber für den Feldmarschall ratsam, von der Behandlung der politischen Angelegenheiten abzulassen, bei der für die Anhänger Hindenburgs II. keine Vorbeeren zu holen sind.

Tirpitz über seinen Rücktritt.

Bb. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der am 6. Januar erscheinenden Nummer der „Grenzboten“ veröffentlicht Großadmiral Tirpitz unter dem Titel „Mein Abschied“ einen Artikel, der insofern geschichtliche Bedeutung zukommt, als er die persönlichen und sachlichen Gegenstände beleuchtet, die im Großen Hauptquartier miteinander rangen. Wir sind in der Lage, den wesentlichen Inhalt dieses Artikels wiederzugeben. Der Großadmiral stellt zunächst fest, daß entgegen der Behauptung Bethmann Hollwegs die Pressekontrolle bei der Marine gemäß der schon im Frieden erlassenen Mobilisationsbestimmungen nicht dem Marineamt, sondern dem Admiralsstab unterstellt war. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung“, der den Unwillen des Kaisers erregt hatte, dazu benutzt werden sollte, die unangemessene Handhabung der Pressezensur seitens des Marineamtes nachzuweisen und den Rücktritt des Großadmirals v. Tirpitz zu erzwingen. Dann kommt Tirpitz auf die Gründe seines Rücktritts zu sprechen. Seine Krankmeldung vom 8. März 1918 sei erfolgt, als der Admiralsstab mit der offiziellen Mitteilung nach Berlin zurückgekehrt war, daß der Unterseebootkrieg endgültig aufgegeben sei. Durch seine vollständige Ausscheidung von so wichtigen maritimen Entscheidungen, die eine starke Verlesung der ihm zukommenden Rechte darstellte, sei ein weiteres Verbleiben auf seinem bisherigen Posten unmöglich geworden.

Abschluß der Arbeiten der Industriekonferenz.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die internationale Industriekonferenz, die ihre Arbeiten in Paris am Samstag zu Ende geführt hat, hat für den Wiederaufbau Europas eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet, aus denen erst durch die Konferenz von Cannes Beschlüsse werden sollen. Es verläutet darüber folgendes: Die Konferenz legte vor allem die Grundprinzipien für die Zulassung zur internationalen Wiederaufbaugesellschaft fest. Über die Teilnahme berrichten teilsweise Meinungsverschiedenheiten, während die Festlegung des Grundkapitals sowie der einzelnen Anteile zu einer längeren Diskussion führte. Provisorisch soll ein Kapital von 20 Millionen Pfund Sterling festgelegt werden, das bei der endgültigen Organisation der Gesellschaft bedeutend gesteigert werden soll. Über die einzelnen Anteile ist endgültig beschlossen worden, daß England, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten, falls Deutschland an der Gesellschaft teilnehmen wird, sich in gleicher Höhe beteiligen, während die übrigen Staaten noch zu bestimmenden Anteile erhalten sollen. Diese Anteile sollen durch ein kleines englisch-französisches Komitee festgelegt werden. Im Verhältnis der einzelnen Anteile würde jedoch die Gesellschaft die Verteilung der Lieferungen und die Arbeitsaufträge vornehmen. — Die „Chicago Tribune“ berichtet für England, Frankreich und Amerika von Anteilen von je 12½ Prozent, für Belgien und Japan von je 7½ bis 10 Prozent. Man schlug eine sofortige Einzahlung von 10 000 Pfund Sterling mit Rücksicht auf die Verteilung der Kosten des zu ernennenden Organisationskomitees vor. Die größte Schwierigkeit soll die Bestimmung der Währung hervorgerufen haben, in der die Anteile zu entrichten sind. Gegen den englischen Vorschlag, in Pfund einzusahlen, hat sich Frankreich energisch gewehrt. Schließlich wurde die Frage nach veräußerlicher Diskussion noch offen gelassen. Es wurde dann auch eine Frankenwährung in Aussicht genommen. Die Konferenz beschloß, daß ein Komitee aus zwei Franzosen und zwei Engländern bis zur endgültigen Konstituierung der Wiederaufbaugesellschaft in Paris die Arbeiten fortsetzen solle. Der Vorschlag, daß von den deutschen Gewinnen 50 Prozent in die Reparationskasse abzuführen seien, soll in der Pariser Beratung nicht zur Sprache gekommen sein und der Konferenz von Cannes überlassen bleiben.

W. T. B. Brüssel, 3. Jan. Der „Soir“ schreibt: Die belgischen Delegierten haben auf der Konferenz von Industriellen und Finanzleuten in Paris am Samstag eine ausführliche Note überreicht, in der in deutlicher Weise die Fragen angegeben werden, die nach ihrer Auffassung gelöst werden müßten. Die Belgier haben besonders betont, daß die frühere Situation berücksichtigt werden müsse. Es handle sich im vorliegenden Falle vor allem darum, daß die belgische Lage, die Belgien sich in Rußland geschaffen habe, wo es seine Interessen aufrecht zu erhalten habe, geschützt werde.

Die angenehmen Tage in Cannes.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der englische Premierminister scheint die Tage in Cannes dazu zu benutzen, die längst beabsichtigten Ferien zu nehmen. Er bleibt unerbittlich gegen Journalisten und Besucher, die ihn um Interviews angehen. Er verbringt seine Zeit mit Golfspiel, Wandspaziergängen oder beim Nachmittagskonzert auf der Terrasse des großen Hotels. Unterdessen beschäftigt sich Churchill damit, die Natur Schönheiten einer berühmten Schlucht in der Umgebung von Cannes in Rußland festzuhalten. Der Kriegsminister Evans, Sir Paul Bladett und Bonar Law sind bereits in Cannes eingetroffen, während die übrigen englischen Delegationsmitglieder erst am Dienstag, die Franzosen erst Mittwoch erwartet werden. Besonders interessant ist, daß William Salomon bereits nach Cannes gereist ist. Briand und Loucheur werden Dienstagabend Paris verlassen und am Mittwoch in Cannes eintreffen.

Frankreichs schwerer Standpunkt.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „Intransigeant“ betont, daß die französisch-englischen Gegensätze auf der Konferenz von Cannes in Eigenart der italienischen, belgischen, japanischen und sogar der amerikanischen Zeugen aufgelöst würden. Der französische Standpunkt sei Deutschland gegenüber zäh. Frankreich werde daher in Cannes einen schweren Stand haben und es müßte vor allem auf der Ratifizierung des Wiesbadener Abkommens bestehen.

Rathenau geht nach Cannes.

D. Paris, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus bestunterrichteter Quelle bekannt wird, geht Dr. Rathenau heute nach Cannes zu begeben.

Die Stellungnahme Belgiens.

W. T. B. Paris, 3. Jan. Wie der „Matin“ mitteilt, werden der belgische Ministerpräsident Theunis und der belgische Außenminister J. A. de Brouckere in Paris ankommen und mit dem Ministerpräsidenten Briand vor seiner Abreise nach Cannes eine Besprechung haben. Sie werden ihm mit 24 Stunden Abstand folgen. Der „Matin“ knüpft an diese Nachricht eine nochmalige Auseinandersetzung über die belgische Stellungnahme zu dem angeblichen Vorschlag Lord Georges, während des Jahres 1922 die deutschen Zahlungen auf 500 Millionen Goldmark festzusetzen und diese 500 Millionen zusammen mit der im Juli gezahlten einen Milliarden so zu verteilen, daß auf Belgien 750 Millionen entfallen. Es liegt darin — sagt das Blatt — eine Schwierigkeit, an der die Debatten von Cannes, so weit das Zahlungsloster für 1922 in Betracht kommt, zu scheitern drohen. Allerdings handelt es sich dabei nur um ein Kapitel bei der allgemeinen Regelung der Reparationen, die man ins Auge fassen will. Die Beteiligung Deutschlands an dem europäischen Konföderation, die Zahlung eines Teiles der Entschädigung in deutschen Industriewerten und die Möglichkeit einer internationalen Anleihe, das sind die neuen Elemente, die den Standpunkt jedes der Alliierten bezüglich der nächstfolgenden Zahlungen ändern können.

Marshall Fochs Ansichten.

Am. Paris, 2. Jan. (Havas.) Der „Temps“ veröffentlicht heute ein Interview, das Marshall Foch während seiner Rückkehr an Bord der „Paris“ einem Mitarbeiter des Blattes, Joseph Collier, gewährt hat. Der Marshall habe unangelegentlich über seine Zukunft nachgedacht, er habe in seinem Sonderwagen über 23.000 Kilometer durchfahren und über 200 Reden gehalten. Ganze Städte seien ihm entgegengestiegen. Er habe mehr als 20 Doktorgrade erhalten. Daraus gehe hervor, mit welcher Verehrung er überall aufgenommen worden sei. Den gewaltigen Eindruck habe auf ihn die ungeheure Größe des Landes mit seinen unendlichen Hilfsquellen gemacht. Das Thema aller Reden des Marshalls Foch sei gewesen, daß der Friede auf immer gesichert würde und nie kommen könne, wenn die alliierten und assoziierten Mächte nicht die Einigkeit bewahrt, die sie zum Sieg geführt habe, die Einigkeit, die sich auf dem wirtschaftlichen Gebiete auswirken müsse, denn das wirtschaftliche und finanzielle Problem bedürfe vor allem der Lösung. Die Alliierten müßten vor allem unter sich die neuen Linien ihres Kredit festlegen und die Handelsbeziehungen, die vor dem Kriege bestanden, wieder aufnehmen und befestigen. Was Deutschland betreffe, so dürfe man es nicht zum Weichkneten bringen, man müsse ihm vielmehr helfen, sich wieder zu erheben, unter der Bedingung, daß es sich verpflichte, die Schäden zu bezahlen, die es verursacht habe. Endlich müsse man den neuen Staaten helfen, zu leben und sich zu entwickeln, und man müsse versuchen, Rußland zu retten. Um diese Probleme zu studieren und zu lösen, empfiehlt Marshall Foch die Errichtung einer Liga von Sachverständigen, die allen Ländern der Alliierten angehört.

Eine Neujahresbetrachtung des „Temps“.

W. T. B. Paris, 2. Jan. Der „Temps“ bringt heute eine außerordentlich pessimistisch gehaltene Betrachtung zur Jahreswende. Das neue Jahr, in das Frankreich eintrete, sei außerordentlich schwierig. Der außenpolitische Horizont Frankreichs sei mit dunklen Wolken bedeckt. In England, in Deutschland und in Rußland denke man an eine neue Entente, deren Kosten Frankreich tragen solle. Die tiefere Ursache der außenpolitischen Schwierigkeiten Frankreichs liege in den englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten. Die an die Erfüllung der Washingtoner Konferenz geknüpften Illusionen, daß die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Frankreich unabhängig von deren Politik gegenüber England sei, seien heute in sich zusammengebrochen. Die gegenwärtige Regierung der Vereinigten Staaten habe offenbar keinerlei Absicht, sich allzu weit in die europäischen Angelegenheiten einzulassen, und von Washington aus lebe man die Schornsteine von Manchester eher als die eingekerkerten Elfen von St. Quentin. Eine Änderung der außenpolitischen Lage Frankreichs könne nur durch eine Wandlung in den Beziehungen zwischen England und Frankreich herbeigeführt werden, und diese sei abhängig von der Lösung der Streitfragen der Unterseeboote und des Reparationsproblems. Nachdem Frankreich die Resolution Root über die Verwendung der U-Boote angenommen habe, seien es nur noch Fragen technischer Natur, über die man sich zu einigen habe. Das sei aber höchst schwierig, solange man über die zukünftige Teilung des Seesieges völlig im Unklaren bleibe, und solange man nicht wisse, welche Rolle den Flugzeugen im Seesieg zufallen würde. Wie könnte es endlich möglich sein, daß Frankreich und England in einer Frage so heftiger Natur zu gleichen Verständnis kämen, solange die politischen Beziehungen noch so sehr im Argen seien und niemand wissen könne, ob sie, wie ihre vitalen Interessen es erforderten, entschlossen seien, ihr Bündnis enger zu gestalten und ihre Zusammenarbeit in dem Maße zu entwickeln, wie die Gefahren wüchsen, die sie beide bedrohten. Zur Lösung des Reparationsproblems bedürfe es in erster Linie umfangreicher Kreditoperationen, nicht nur um die deutschen Zahlungen zu ermöglichen, sondern auch um Deutschland und Österreich in den Stand zu setzen, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Die Frage sei, ob England gewillt sei, solche Kreditoperationen zu unterstützen und dadurch ihr Gelingen sicherzustellen. Die Kreditfrage, aber nicht die eines Moratoriums, sei es, die das Reparationsproblem beherrsche.

Die Kosten der Rheinlandbesetzung.

D. Brüssel, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Auf der Konferenz von Cannes wird die Frage der rheinischen Besatzungstruppen aufgeworfen. Man will beantragen, daß die Unterhaltungskosten auf 10 Millionen Goldmark festgelegt werden. Die Länder, die diese Summe überschreiten, werden diesen Beitrag aus ihrer eigenen Tasche zahlen müssen.

Der deutsche Gesandte in Bulgarien.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zum deutschen Gesandten in Bulgarien ist der deutsche Geschäftsträger Martens ernannt worden.

Der Universalbrief.

(Eine Schutzmahregel gegen die Postverfälschung!)
Von Georg Streifler, Berlin.

Ich will gegen unseren lieben Postminister Giesberts nichts sagen. Bei der Einweihung der Großfunkstelle Nauhen habe ich ihn zum ersten- und zum letztenmal gesehen. Und da hielt er eine ruhende Rede von dem Aufschwung und dem Wert der deutschen Technik. Nun — die Technik, der Wert des deutschen Briefpostens in die Höhe zu schrauben, das ist er zweifellos. Und so brachte er es dahin, daß es vom 1. Januar an ein Luxus ist, einen Brief zu schreiben. Aber alles, was Luxus ist, muß bekanntlich besteuert werden. Also haben wir noch eine Luxussteuer auf das hohe Briefporto zu entrichten. Das dürfte in kurzem eine neuerliche Erhöhung nach sich ziehen usw. usw. O Gott, o Gott, — wie soll denn das nur enden, wenn die obigen 10.000 Schriftlichen Rufe, die ehemals in jeder Zeit für ganze 10 Pf. (und wenn sie, wie es sich doch von Rechts wegen gehörte, als Druck gehen, für noch 5 Pf.) Porto verlangt werden durften, jetzt ohne Linde und Papier auf 2 R. kommen sollen? Dem Postwucher muß abgeholfen werden. Vorschlag: Lassen Sie sich einen Universalbrief drucken und lassen Sie die Abzüge auf einer Druckloskarte auf. Sie ersparen sich damit im Laufe des Jahres ein Vermögen, aus dem Sie Ihre eventuellen Tochter eine glänzende Mitgift geben können. Als Muster möchte ich Ihnen etwa dieses empfehlen:

(Unzutreffendes ist durchzustreichen!) Geliebter, Geliebte, mein Lieber, sehr geehrter Vater, Bruder, Onkel, Freund, Vetter, Mutter, Schwester, Tante, Base, Freundin, Herr, gnädige Frau, Fräulein, Schuft, Elender, Verräter, Teufel!

Bei uns zu Hause alles wohl (krank). Bei Euch hoffentlich auch (nicht). Ich hungere (wiebe) fleißig weiter, das Geschäft floriert (ist pleite). Geldanweisung befristete ich (denkst du erbitte ich flehen). Ich habe mich verlobt (verheiratet, geschieden, entlobt). Ich bin mit meiner Braut, ersten, zweiten, dritten, vierten, fünften Frau äußerst glücklich (verworfen). Den Kindern fehlt nichts (das Nötigste). Hier arbeiten (streiken) wir wieder einmal zur Abwechslung. Bei ... gab es Kindtaufe, Hochzeit (Reibensweise kann auch umgekehrt sein. Anm. des Verfassers), Sterbefall, Mord, Totschlag, Einbruch, Kammermull, Verästeltes Beileid, aufrichtigsten Glückwunsch, innigste Teilnahme, fröhliche Beileide, innigste Geburtstagswünsche, frohes Namenfest.

Wieder regelmäßiger Zugverkehr.

W. T. B. Berlin, 3. Jan. Nach einer Mitteilung der Berliner Eisenbahndirektion bessert sich die Betriebslage im Eisenbahnverkehr im Laufe des nächsten Nachmittags. Seit 2 Uhr nachmittags wurde fast überall die Arbeit wieder aufgenommen. Der Verkehrrverkehr wird planmäßig durchgeführt. Der Stadt- und Ringbahnverkehr ist noch unregelmäßig, hat sich aber gegen Abend auch gebessert. Der Güterverkehr findet wieder in planmäßigem Umfang statt. — Arbeitswillige wurden in den letzten Tagen vielfach von Streikenden an der Arbeit verhindert. Zu erheblichen Ausschreitungen ist es nur vereinzelt gekommen. Von heute ab darf wieder mit dem regelmäßigen Zugverkehr gerechnet werden.

Laut „Vorwärts“ hat die Anweisung des Hauptvorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes an die Bezirksorganisationen, für die schnellste Wiederaufnahme der Arbeit einzutreten, den erwünschten Erfolg gehabt. Im weitesten Streikgebiet ist ein großer Teil der Eisenbahner wieder zur Arbeit erschienen. Am heutigen Dienstag glaubt man den regelmäßigen Verkehr wieder aufnehmen zu können.

Laut „Berl. Tagebl.“ sind in Dortmund, Hamm, Elberfeld und Köln bereits sämtliche Eisenbahner wieder zur Arbeit erschienen. In Essen erwartet man die Wiederaufnahme der Arbeit für heute in vollem Umfang. Auch in Koblenz sind die Arbeiter wieder ausnahmslos zur Arbeit zurückgekehrt.

Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes fordert zur Arbeitsaufnahme auf.

W. T. B. Berlin, 3. Jan. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat gestern über den Zustand der Eisenbahnen einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, daß der erweiterte Vorstand der am 31. Dezember zustandekommenden Vereinbarung unter der Voraussetzung auktumt, daß sowohl die Ergänzungsverhandlungen zu einer Vereinbarung führen, als auch die am 5. Januar beginnenden allgemeinen Verhandlungen zur Durchsetzung der Forderungen der Löhne und Gehälter für alle bringen würden. Der Vorstand erwartet, daß die Mitglieder des Verbandes in allen Ortsgruppen Disziplin üben und sofort die Arbeit wieder aufnehmen, sofern das noch nicht geschehen sein sollte.

Die Dresdener Eisenbahner gegen das Kompromiß.

W. T. B. Berlin, 3. Jan. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ erzählt, haben sich die Dresdener Eisenbahner in einer Funktionärerversammlung gegen das bekannte Kompromiß ausgesprochen.

Kommunistische Streikpropaganda.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In einzelnen Gebieten des Reichs, wo der Streik mit großer Entschiedenheit durchgeführt worden war, versuchen jetzt die Kommunisten für die Weiterführung des Streikes Propaganda zu machen. Die kommunistischen Zeitungen besetzen die Verhandlungsergebnisse als Betrug an den Eisenbahner.

Ein Dementi der Rheinlandkommission.

Br. Koblenz, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Meldung, wonach der Ortsverein Koblenz des Deutschen Eisenbahnerverbandes an die Ortsvereine ein Telegramm geschickt hätte, daß die interalliierte Rheinlandkommission die interalliierte Eisenbahnbahnkommission beauftragt hätte, im Falle der Nichterfüllung zwischen Regierung und Eisenbahnarbeitern ihrerseits die Löhne und Gehälter zu regeln, ist, wie die Rheinlandkommission erklärt, unzutreffend. Außer dem Befehl zur Wiederaufnahme der Arbeit und dem Bunde, daß die beiderseitigen Vertreter über ihren Standpunkt gehört werden möchten, war von der Rheinlandkommission kein Schritt in der Streitangelegenheit unternommen worden. Sie hat nie erklärt, daß sie ihrerseits die Löhne und Gehälter regeln werde.

Die allgemeine Regelung des Eisenbahnerlohns.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Vorberatungen für die Verhandlungen am 5. Januar, in denen eine grundlegende Regelung der Löhne und Gehälter eingebracht werden soll, sind in vollem Gange.

Die Auswechslung der Handelsflagge.

Br. Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie angeordnet, ist am Neujahrstag auf den Schiffen der deutschen Kriegsmarine und der Handelsflotte die alte Flagge durch die vorgeschriebene neue ersetzt worden. Nach den vorliegenden Nachrichten ging das Flotten der neuen Flagge über all ohne Zwischenfälle vor sich. Der Chef der Marineleitung, Behnke, hatte einen Appell erlassen, in dem es hieß: Unerschütterlich steht glauben wir an Deutschlands bessere Zukunft und wollen so der neuen Flagge auf allen Meeren daselbe Ansehen verschaffen wie der alten.

bin überrascht, war vorbereitet, habe Vorlicht, das Nachsehen. Sie sind unerschütterlich, von einer gewinnenden Lebenswürdigkeit. Ihre Einladung ebt (fränkt) mich sehr. Er, Sie, es ist aus mit uns, wir dürfen uns morgen (übermorgen, niemals) wiedersehen. Ich erwarte (Liebe, Base, Schöne, edle, vertraue, bitte, danke). Sie (Euch, Ihnen, Dir, Dich), Hochachtungsvoll, mit tausend, zehntausend, hunderttausend, eine Million, eine Milliarden, eine Billion Küßen, Grüßen, entsprechender Achtung, tiefster Ergebenheit, herzlich, in tausend Schmeicheln innigst Dein, Ihr, Euer

Unausgütlich viel Zeit und Geld gewinnen Sie durch einen solchen Universalbrief. Und wenn Sie besonders praktisch sein wollen, so machen Sie es so wie ich und schreiben Sie einen solchen Brief für die Zeitung und lassen ihn von ihr drucken. Damit ersparen Sie sich das einzelne Verschicken der Briefe, denn eine Zeitung läuft sicher ein jeder. Nur muß ich es den verehrten Abonnenten und Lesern andeuten, daß das Unzutreffende gestrichelt leicht durchstreichen zu wollen!

Die Anzeichen.

Skizze von M. Bromber.

Sechs Kränzeschwester waren beisammen und unterhielten sich heute so gut wie nie zuvor!

Sie sprachen von Glück in der Ehe. Ihre Ehe, Frau Apotheker, erscheint uns als eine wahrhaft ideale, wie man heutzutage eine unter tausend findet, meinte Frau A. und lenkte leise, als denke sie dabei bedauernd an die ihre. Sie haben einen Mann, mit dem Sie, wie Sie selbst sagen, in zwölftägiger Ehe noch nie einen ernstlichen Streitfall hatten. Sie besitzen drei bezogene Kinder, die Ihnen nur Freude bereiten und verfügen noch über viele andere Schätze einer glücklichen Ehe, um die wir Sie sicher beneiden würden, wenn wir Sie nicht von Herzen anwänden.

„Ja, gewiß“, sagte die Frau Apotheker, „ich darf mich nicht beklagen.“

Wenn ich da an meine arme Schwester denke — wie so ganz anders hat sie sich verheiratet!“, fuhr die erste fort. Freilich, am ersten Tage der Bekanntschaft mit ihrem Mann begann schon das Unglück. Sie fürzte, verstauchte sich den Fuß und verlor dabei das Medaillon mit dem Bildnis einer guten kleinen Mutter. Ein schlimmes Omen!

„Ja, die Anzeichen“, hub Frau B. an. „Da weiß ich von einer Braut, der am Hochzeitstage dreimal ein- und die-

Der Kohlenmangel.

Br. Düsseldorf, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik hat wegen geringer Kohlenbelieferung ihren Betrieb einschränken müssen. Der Kohlenmangel ist jedoch nicht ausschließlich auf den Streik zurückzuführen, da schon vor dem Streik die Kohlenversorgung sehr ungenügend war. Voraussichtlich wird das Werk, das etwa 15.000 Arbeiter beschäftigt, gezwungen sein, seinen Betrieb noch mehr einzuschränken, wenn die Verhältnisse sich nicht bessern. Auch bei der A.G. Gebrüder Schöndorff in Düsseldorf sind neuerdings Betriebseinschränkungen notwendig geworden, nachdem erst vor kurzem 2000 Arbeiter hatten entlassen werden müssen.

Br. Hamburg, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Infolge des Abbleibens von Bunkerföbe liegt die gesamte Hochseefischerei still. Wenn sich diese Schwierigkeiten nicht beseitigen lassen, ist kaum eine Besserung zu erwarten.

Dr. Fischers Nachfolger im Reichsfinanzministerium.

Br. Koblenz, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ministerialdirektor Brandt, der seit Verlassen des Reichskommissariats für die besetzten westlichen Gebiete bei dieser Behörde als Ministerialdirektor und Vertreter des Reichskommissars tätig war, wurde in das Reichsfinanzministerium berufen. Er übernimmt die Abteilung des Staatssekretärs Dr. Fischer, der als Vorsitzender der Kriegsalienkommission in Paris geblieben ist.

Eine Anfrage über die sozialdemokratischen Ministerbesprechungen.

W. T. B. Dresden, 3. Jan. Die demokratische Fraktion hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, in der sie die Regierung um Auskunft erlucht über die Notwendigkeit und den Inhalt der Besprechungen zwischen den sozialistischen Ministern Sachlens, Thüringens, Braunschweigs und Anhalts.

Grenzberichtigungen zwischen Sachsen und Thüringen.

W. T. B. Berlin, 3. Jan. Wie der „B. Z.“ aus Dresden berichtet, teilte der sächsische Ministerpräsident Buch mit, daß Verhandlungen eingeleitet worden sind über den Austausch von Enklaven zwischen Sachsen und Thüringen und über Grenzberichtigungen.

Die Gemeindevahlen in Lippe.

W. T. B. Detmold, 2. Jan. Die gestrigen Gemeindevahlen im Kreis Lippe vollzogen sich in vollkommener Ruhe und großer Wahlbeteiligung. Die bisherigen Ergebnisse zeigen einen starken Stimmenrückgang der sozialistischen Parteien und ebenso der kommunistischen Partei.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

W. T. B. Weizhen, 2. Jan. Die Delegierten für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, mit Dr. Lewald an der Spitze, treffen heute abend und morgen früh in Oberschlesien wieder ein. Die Verhandlungen werden im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen. Colander wird in der Nacht zum 4. Januar in Oberschlesien erwartet. Schiller wird voraussichtlich in Breslau mit ihm zusammentreffen und in seinem Sonderzug die Fahrt nach Oberschlesien fortsetzen. Colander nimmt auf Schloß Neudorf bei Tarnowitz Wohnung.

Die Ausbildung der polnischen Marineoffiziere.

Br. Breslau, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Während die polnischen Marineoffiziere ursprünglich an die englische Offizierschule zur Ausbildung geschickt werden sollten und eine englische Marinekommission die Organisation und den Aufbau der zukünftigen polnischen Flotte übernehmen sollte, ist nunmehr mit der französischen Regierung ein entsprechender Vertrag abgeschlossen worden, nach dem in Zukunft polnische Offiziere nur noch in Frankreich ausgebildet werden und Frankreich auch die Lehrer für die polnische Flotte stellen wird.

Vor dem Ende der Washingtoner Konferenz.

W. T. B. London, 3. Jan. Reuter meldet aus Washington: Die Konferenz nähert sich ihrem Ende. Man erwartet, daß noch zwei Vollkungen abgehalten werden, und zwar werde die eine die Marinefragen, die andere die bezüglich des ferneren Ostens noch ungelösten Punkte zu regeln haben. Es scheint, daß der 14. Januar, an welchem Tage Balfour und Lord Lee nach England zurückreisen wollten, als Datum des Schlußtages der Konferenz festgehalten wurden. Die Marinefachverständigen hoffen, noch einige Einsprüche zu erledigen.

selbe gelbe Raute in den Weg lief. Am dritten Tage ihrer Ehe bekam die junge Frau die Gelbucht und hatte fortan Unglück, sobald sie etwas Gelbes an sich trug, und wenn es nur ein gelbes Hundband gewesen wäre.

„Seben Sie! Seben Sie!“ meinte eine dritte. „Das erinnert an einen Fall in unserem Hause. In der Hochzeitsnacht träumte Frau K., daß sie sich einige Rollen an den Gürtel hängte, und acht Tage darauf hatte sie die Gürtelrolle.“

„Nein, so was!“ — „Was Sie nicht lagen!“ blieb es in der Kränzeschwester.

Die vierte trank noch rasch den letzten Schluck kalten Kaffees, um schön zu werden, fuhr sich bählig mit dem Taschentuch über den Mund und lagte voll Eifers: „Kennen Sie die Frau Derride? Sie kennen Sie doch, die Frau Derride?“

„Und ob wir Sie kennen!“ blieb es im Chorus.

„Der ist am Hochzeitsmorgen eine Spinne von der Zimmerdecke auf den Brautstuhl gefallen. Sie wissen ja: Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen. Natürlich war ihre ganze Ehe überreich an Sorgen.“

„Ja, die Anzeichen! Die schlimmen Anzeichen!“ meinte die fünfte und blidte dabei wehmütig-amerisch auf ein Stück knusprigen Kuchens, nach dem sie gern gelangt hätte, wenn es dann noch für die anderen gelangt haben würde.

„Aber ich kenne eine Frau“, hub jetzt die Frau Apotheker an, „die hatte an ihrem Hochzeitstag auch, wie keine!“

„Erzählen!“ — „Stellen Sie uns doch auf die Folter!“ — „Bitte los!“ blieb es von allen Seiten.

Doch die Frau Apotheker hatte es nicht so eilig. Zuerst holte sie einen Spiegel aus ihrem Handtäschchen, um nach der Frisur zu sehen, dann verstauchte sie sich des Danks ihrer Schwestern, und erst, als die Reue der Kränzeschwester den höchsten Grad erreicht hatte, begann sie: „Die eine hatte zu Anfang ihrer Ehe ganz besonderes Glück. Gleich am Hochzeitabend ging's los: als sie sich zur Abkühlung ein wenig auf den Balkon begab, flog ihr ein schwarzer Vogel ins Haar, daß sie vor Schrecken laut aufschrie und halb ohnmächtig ins Zimmer getragen werden mußte. Dabei verlor sie den Brautring. Doch nicht genug damit. In der Nacht träumte sie, daß sie beim Gange vom Altar plötzlich den Tod an ihrer Seite neben sich sah; und als sie darüber laut aufschrie, erwachte, hörte sie noch zum Überflus ein Räuschen vom Dach herfallen.“

„Entsetzlich! Furchtbar!“ blieb es in der ganzen Runde.

„Und wer war diese Frau?“

„Ich, die in der Ehe so glücklich ist“, meinte sie lächelnd.

Stammholz-Versteigerung

Samstag, den 7. Januar, nachmittags 2 Uhr, werden in den Aulanlagen von Langenschwalbach — am Weinbrunnen beginnend:

34 Birkenstämme = 5,53 Festmeter,
37 Fichtenstämme = 32,62 Festmeter,
6 Kiefernstämme = 5,81 Festmeter und
verschied. andere Stämme = 2,08 Festmeter
Öffentlich meistbietend versteigert. F 251

Kurverwaltung Langenschwalbach.

Große Nachlaß-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. und Freitag, den 6. d. M., jedesmal 9½ Uhr vorm. beginnend, ohne Pause, werde ich im Versteigerungslokale, Heleneustr. 25, freiw. öffentl. meistb. gegen Barzahlung versteigern:

- 1 Speisezimmer (Eichen): Büfett, Ausziehtisch, 12 Hochstühle, 1 Serviertisch;
 - 1 Herren-Zimmer: Schreibtisch mit Sessel, Bücherregal, 4 Stühle und Tisch;
 - 1 Schlafzimmer: 2 vollst. Betten, 1 Waschkommode m. Marmorplatte, 2 Nachtschränken, 1 Schrank;
 - 2 Polstergarnituren: je 1 Sofa u. 2 Sessel;
 - 1 verschiedene Sofas mit Umbau, Schränke, Tische, Stühle, Chaiselongue, 2 Teppiche, wertvolle Bilder und Gläser, 2 Kaffee- und Teeservice, Bestecke, Gläser, Haus- und Küchengeräte, Bett- u. Tischwäsche, Herren-Kleider u. Schuhe, 1 Büfett, 2 Gastamine mit Marmorplatte;
 - 1 Partie Bücher (Schillers Werke von 1821 bis 1825), 2 Bibeln aus dem Jahre 1830 u. a. m.
- Versteigerung bestimmt.
Befichtigung vor Beginn der Versteigerung.
Wiesbaden, den 2. Januar 1922.
Richter, Gerichtsvollzieher, Dr. v. Schenk, 48. 1.

Die Tribüne

Schwalbacher Strasse 8. Telefon 6029.
Direktion Gustav Jacoby u. Victor von Schenck.

Donnerstag, den 5. Jan. 1922, abends 8½ Uhr:

Großer Operetten-Abend mit Orchester, in Kostüm und Maske.

Eduard Rosen

Adele Krämer Anni Hans Zoepffel
Victor von Schenck

1. Teil: Arien, Lieder, Duette aus modernen Operetten.
 2. Teil: „Das Fürstenkind“, eine Räuberromanze, arrangiert von Eduard Rosen.
Musik von Franz Lehar.
- Leitung des Orchesters Paul Freudenberg.
Eintrittspreise:
Mk. 20.—, 15.—, 8.50, 6.—, 5.—, 3.— u. 2.—.
Vorverkauf: Täglich Kasse Wintergarten,
Born und Schottenfels, Blumenthal.
Tel.-Bestellungen unter Nr. 188, 960, 680, 6029.

Pensionäre (u. Ww.) aller Dienstgrade u. a. R., St. u. Gm.-Behörden

kommt zu der am Freitag, 6. Januar, 3½ Uhr, im Casino am Boleplatz stattfindenden Versammlung. Bahrt euer Recht! Werbet Mitglied des mit dem D. B. Bd. eine Arbeitsgemeinschaft bildenden Reichsverbandes D. R. B. (Ortsgruppe Wiesbaden). Diesem angeschlossen ist Flug und für jeden Pensionär bezw. Ww. eine Ehrenpflicht. Letzt auch die durch die Post bezugsfähige „Allg. Deutsche Pensionärzeitung“. Jeden ersten Dienstag im Monat, 3 bis 4 Uhr Auskunftsverteilung im „Wiesbadener Hof“, Sedanplatz.
Der Vorstand, Hempel.

D. S. B.

Heute Dienstag abend zur Eröffnung des neuen Vereinsheims, Turnhalle, Hellmuthstraße 25, oberer Saal:
**Unterhaltungsabend
:: mit Damen ::**

Am Mittwoch, den 4. Januar, nachm. 3 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus

Invaliden-Versammlung

Rath. Thema:

„Die neuen Reichsloshilfsmaßnahmen.“
Der Einberufer

Bund f. anthroposophische Hochschularbeit

Bund für Dreigliederung.

Vierter Wintervortrag: Ueb. rwindung der wirtschaftlichen Zeitnöte durch Befreiung des Geisteslebens (Herr Schwedes, Darmstadt)
Donnerstag, den 5. Januar, abends 8 Uhr,
Lyzeum 1, Schloßplatz.
Eintritt freil! Freie Aussprache.



Schlachtfest.

Morgens von 10 Uhr ab Bratwurst, Weißfleisch und Schweinepfesser.

Restaurant „Zur Börse“, Mauritiusstraße 8.

„Guabronchin“



bestens bewährt
gegen Husten
und bei Grippebronditiden.

Fragen Sie Ihren Arzt!

„Guabronchin“-Tabletten

wirken vorbeugend
gegen Grippe.

Erhältlich in allen Apotheken.

American Line.

Regelmäßige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg - New York.

Passagierdampfer:		
Doppelschraubendampfer	„Haverford“	18. Jan.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	1. Febr.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	15. „
Doppelschraubendampfer	„Haverford“	1. März
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	15. „
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	29. „
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	12. April

Passagiere benötigen vorgeschriebene Ausweispapiere.

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore, Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen:

F68

American Line

Hamburg, Börsenbrücke 2,

oder: Born & Schottenfels, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Kein Laden! 1. Etage!

Große Auswahl in
soliden blauen, marengo u. farbigen

Herren-Stoffen

für Anzüge, Kostüme und Hosen
zu äußerst billigen Preisen.

Michelsberg 16 Sichel Beke Hochstätten-
Telephon 6187. straße 17, I. Etage.



Schützenhofstraße 13 Telephon 3722
empfiehlt sich im Aus- und Einladen von Waggons,
Stadt- und Fernfahrten

Gummibesohlung

aufzukleistern, nicht genagelt.

Gummisohlen für Damen . . . Mk. 20.—
Gummisohlen für Herren . . . „ 24.—

Gummiabstreife billig und gut.

Werden sofort aufgemacht. Man kann darauf warten.

Goliath-Schuhgesellschaft

nur Coulingstraße 8. Telephon 6074.

Antauf

von Gold-, Silber-, Platingegenständen in jeder Form, Ringen, Ketten, Bestecken, gold. Uhren, Servicen, alten Gebissen, einz. Zähnen, Brillanten usw. zu allerhöchsten Tagespreisen.

M. Ebbe, Moritzstraße 40.

Telephon 2832. — Auf Wunsch persönlichen Besuch. —

Herrschafts-Möbel

einzelne Stücke, ganze Einrichtungen, Nachlässe und dergl. Antiquitäten, Kunstgegenstände in Bronze, Eisen, Marmor, Aufstellflächen, Perser Teppiche u. and. Piano u. Kassettschränke laßt a. sof. Kasse.
Chr. Reininger, Mauritiusstraße 4. Telephon 6372.

Billige Lebensmittel!

Wiener Würstchen 9 50
Dose 14 Stck. Inhalt

Marmeladen: 35
Johannisbeer-Opel 7 50
Pfand-Dose

Pflaumen-Opel 7 00
Pfand-Dose

Gemischte Früchte 7 00
Pfand-Dose

In Makao . . . Pfund 18 00

Delikatessenhaus

E. Hillert

Kirchgasse 51, T. 2642.

Maßanzüge

900.— 1300.— 1550.—
einfach, Stoff, guten
Materialien und guter
Verarbeitung (2 Anproben).

Maßanzüge

nach Maß aus besten
Stoffen zu bekannt
niedrigen Preisen.

Ewald Wenzel

General-Vertretung von
Lautner Tuchfabriken,
Zweigfabriken, Wiesbaden,
Drantsstr. 14. Tel. 1297.

Achtung!

Jede Woche fährt Rolle
nach Frankfurt; auch sonst
Fahrten werden prompt
erledigt.

Gubergel, 101. Stellsle,
Annahme Kirchgasse 43.
Rauergasse 18. Tel. 2834.

Offizieren ab Lager an der Kaiserbrücke
la Autobenzin
gegen Kasse in Leihfaß.
Ludwig Reh, G. m. b. H., Mainz.
Telephon 4429. F 23

Mandolinen Gitarren, Sardonions, Geigen.
Klaur, Bleichstr. 15. — Tel. 4860.

Kaufe als Fachmann

Platin, Gold- u. Silbersachen, Zahn-
gebisse, Ringe, Ketten, Bestecke,
Juwelen **reell** gewissenhaft u. zu kon-
wie bekannt kurrenzlos hoh. Preisen.

Edelmetallverkauf ist bedingte Vertrauenssache!

Gold- und Silberschmiede-Werkstatt M. Schäfflein
56 Obere Webergasse 56. — Bitte genau auf Haus-
nummer zu achten. — Telephon 1506.

Falsche Zähne

und Gebisse laßt höchstzählend
Heesen, Wagemannstraße 21, Telephon 754.

Mittwoch oder
Donnerstag

fährt ein Dampfer leer nach
Coblenz.

Güttler & Wint
Dohmerstraße 121.
Telephon 3896.

Einige Saffo-An., Ulster,
einz. Hosen, Jolinder,
weiße Bettdecken, 2 braun
gefärbte Bettdecken, Tepp.
(2,25 x 3,15) billig u.
perf. Saleau, Schwal-
bacher Straße 43. Gb. 1.

Piano
ein gutes Instrument
ersch. Firma, zu verl.
Schod, Jahnstr. 34. 1.

3 Pianinos
(Kuck., Eich. u. Schwarz)
stehen wieder billig zum
freihänd. Verkauf.
E. Kannenberg,
Drantsstr. 12,
im „Hof-Haus“.

Schreibmaschine
(amerik.), Sichtschrift und
alle Neuerungen, einf.
Umst., Klack, zu verl.
Repar.-Berst. Schmidt,
Gneisenaustraße 1.

Reife-Schreibmaschine
(Erika) m. Koffer, 2 Mon.
gebraucht, zu verl. Stoll,
Jahnstraße 2 (Hörs).

Kompl. weiß. Schlafzim.
mit Spiegelkranz und
Einf. zusammen 4200 Mk.
1 weiß. u. Kuck.-Kleider-
schrank, nuck. pol. Wäsche-
schrank, 3teil. m. Bräuer-
toilette, Div. n. 2 Sessel,
Büsch, Lederdivan, zwei
egale prima Kappelmatt.,
elekt. Tischl., 5-Winter-
mantel, 1 Hude, Spiegel,
Bilder, Portieren und
verh. Corroloia, Rides-
beimer Straße 38.

Mod. Schlafzimmer,
nuck. pol. u. hell eichen,
lad. fast neu, mit Einf.,
2 St. 2tür. Schränke,
Nacht- u. Wascht. mit
Spiegel u. w. Marmor,
verh. Holz- u. w. Metall-
betten mit Einf., 1 gr.
tür. H. Kleiderschrank,
1 herrschaf. Herren- u.
Speisezim., 1 d. Perser
Teppich (350 x 200), schön.
Tisch, 5 echte Lederstühle,
Schreib- Zim. u. Auszug-
tische, Veritto, 1 prachtv.
Sekretär, Kunstarb., Sofa,
Kom. Küchenst., Spieg.
u. w. Kettner, Neugasse 19,
Hb., ob. Saal. Tel. 3865.
Ansat. 10-12 u. 3-6.

Chaiselongue
neu, verstellbar, sehr
preiswert zu verkaufen
Coulinsstraße 3. 1. Klei.

Büfett und Kredenz
wenig geb., bill. zu verl.
Reiser, Drantsstr. 6. 1. 1.

Neue Küchen
preisw. zu verl. Wenzel,
Heleneustr. 28. 2.

Dr. Kluge, 850 v.
Holland, Sedanstraße 5.
Rahrad (Opel) 850 v.
Holland, Sedanstraße 5.

Sanbere Puffrau
täglich 2 bis 3 Stunden
für Büro gesucht. North-
straße 29. Mittelh. rechts.

Schwarzer Bentel
verl., mit Inhalt, Abzug
gegen Belohn. Fundbüro
ob. Kapellenstraße 1. B.

Verloren
Freitag nachmittags auf
dem Wege Spiegelallee,
Webergasse ein Stants-
Belstragen. Gegen Be-
lohnung abzugeben Hotel
Rathier Hof.

Gold. Brosche (Schleifen-
form) verloren. Gute Be-
lohnung bei Zeugniss.
Emler Straße 64. 2.

In der Nacht vom 31.
Dez. auf 1. Jan. brauns
Beluststische mit Mono-
gramm in der Dohmer-
Str. nahe Schwalbacher
Str. verl. Abzug. a. gute
Belohn. Fundbüro.

Mr. Frachthalle Süd-
bahnhof (Kamp) zwei
Eckpfeiler u. 2 Aufstell-
rahmen (Kasten gelblich).
Belohn. Westendstr. 4. 1. 1.

**Brauneströmter
Windhund**

entlaufen.
Abzug. g. Belohn.
Walkmühlstr. 70.
Telephon 4698.

**Junger brauner
Jagdhund**

auf den Namen „Treff“
hörend, Samstag mit
entlaufen. Wiedergeb.
geg. Belohn. Rosenweid,
Sonnenberger Straße 35.

Junger Schäferhund

wolfsgrau, auf d. Namen
„Koff“ hörend, wegelaßt.
Abzugeben gegen Belohn.
Biebricher Straße 43.

2000 Mk. Belohnung!

Verloren am 1. Januar, nachmittags zwischen
Weinbergstraße und Frankfurter Straße (Elektrische)

ein Anhänger

4½, em groß, weiß, rund, aus kleinen Brillanten.
Abzugeben bei Herrn Juwelier Hlfig, Langgasse 46.

Sarglager**Friedrich Birnbaum**Schreinermeister
Oranienstrasse 54.
Telephon 3041.**Erd- und Feuer-**
bestattung.Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.Lieferung
von u. nach auswärts.Doppelstrumpf
Goldgriffdoppelt so bequem,
in Apotheken u. Drogerien.Berrillene Strümpfe,
tadellose Herstellung.
König, Kerkstraße 39.

Ich habe mich in Wiesbaden als

Zahnarztniedergelassen und übe meine Praxis aus
gemeinsam wie bisher mit**Herrn Zahnarzt Dr. Jul. Schmitt**
Rheinstrasse 38.**Dr. med. dent. Barget**

Sprechst.: 9—12, 3—5.

Telephon 960. Telephon 960.

Reparatur-Werkstätte

für Schreibmaschinen aller Systeme.

Metz, Schwalbacher Straße 50. — Telephon 3206.

Schiffs-Nachrichten.

Dampfer »Brabantia« 15. Dez. von Rio de Janeiro, Heimr.
»Limburgia« 16. Dez. in Amsterdam.
»Zeelandia« 20. Dez. von Las Palmas, Ausreise.
»Hollandia« 23. Dez. von Vera Cruz, Ausreise.
»Frisia« 23. Dez. von Santander, Heimreise.
»Montferland« 23. Dez. in Amsterdam.
»Zaanland« 23. Dez. in Amsterdam.
»Amstelland« 23. Dez. in Amsterdam.
»Halland« 23. Dez. in Amsterdam.
»Gaasterland« 16. Dez. Fern. Noronha pass., Heimr.
»Eemland« 16. Dez. in Amsterdam.
»Rijnland« 16. Dez. in Santos, Ausreise.
»Brechtland« 16. Dez. in Amsterdam.
»Goedland« 16. Dez. in Amsterdam.
»Massland« 16. Dez. in Amsterdam.
»Deiland« 16. Dez. in Amsterdam.
»Kennemerland« 15. Dez. Lundy-Insel pass., Ausr.

Nach New-York. Nächste Abfahrten.

Holland-Amerika-Linie ab Rotterdam
Dampfer »Byndam« 18. 1. 1922. Dampfer »Nieuw-Amsterdam«
1. 2. 1922. Dampfer »Noordam« 7. 2. 1922. Dampfer »Byndam«
21. 2. 1922. Dampfer »Nieuw-Amsterdam« 7. 3. 1922. Dampfer
»Noordam« 15. 3. 1922.

Red Star-Line ab Antwerpen.

Dampfer »Zeeland« 12. 1. 1922. Dampfer »Finland« 19. 1. 1922.
Dampfer »Lapland« 25. 1. 1922. Dampfer »Kronland« 2. 2. 1922.
Dampfer »Zeeland« 15. 2. 1922.

White Star-Line ab Southampton.

Dampfer »Olympic« 8. 2. 1922. Dampfer »Olympic« 1. 3. 1922.

White Star-Line ab Liverpool.

Dampfer »Cedric« 11. 1. 1922. Dampfer »Cedric« 18. 1. 1922.
Dampfer »Baltic« 1. 2. 1922.

American-Line ab Hamburg.

Dampfer »Haverford« 18. 1. 1922. Dampfer »Mongolia« 1. 2. 1922.
Dampfer »Minnikada« 15. 2. 1922. Dampfer »Haverford« 1. 3. 1922.

General-Agentur Born & Schottenfels, Wiesbaden.

Telegr.-Adresse: Kelsenborn, Hotel Nassauer Hof.
Telephon: Nr. 60, 699 und 290. F 225

Die glückliche Geburt eines strammen**Jungen**

zeigen hoch erfreut an

Adolf Lehmann u. Frau,
Marie, geb. Leidenberger.

Wiesbaden, Silvester 1921. Kl. Wilhelmstr. 7.

Statt Karten.Die Verlobung meiner
Schwägerin**PAULA SZITNICK**

mit

Herrn Rechtsanwalt**Dr. RUDOLF LUCAS**

zeige ich ergebenst an.

OTTO HARICH,

Major a. D.

Wiesbaden,

Walkmühlstraße 68.

Neujahr 1922.

Meine Verlobung mit

Fräulein Paula Szitnick,

Tochter des verstorbenen

Stadtrates Herrn Otto

Szitnick aus Königsberg

i. Pr., und seiner ver-

storbenen Ehefrau Elise,

geb. Gerschmann, beehre

ich mich anzuzeigen

Dr. RUDOLF LUCAS

Rechtsanwalt.

Düsseldorf.

Neujahr 1922.

Statt Karten.**Else Guckenheimer****Hermann Levi**

Verlobte.

Groß-Gerau.

Wiesbaden

Faulbrunnenstraße 12.

Griesheim b. Dst.

Nachruf!

Ganz unerwartet wurde un' er Kollege **Wilhelm**
Niemann von einer heimtückischen Krankheit hin-
gerafft. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit an
der Schule hat er es verstanden, sich die Achtung
seiner Kollegen und die Liebe seiner Schüler zu
erringen. Wir bedauern seinen Heimgang und
werden sein Andenken in Ehren halten.

Leitung und Lehrerkollegium der
Faber'schen Realschule.

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
• Trauer-Hüte •
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der einfachsten bis zur
eleganten Ausstattung.

Blumenthal

Ph. Keller u. Frau
Margarete
geb. Kramer
feiern heute das Fest
der
Silb. Hochzeit.

Wiesbaden, 3. 1. 1922
Rüdesh Str. 20. 2.

Standesamt Wiesbaden**Sterbefälle.**

Am 30. Dez.: Kind Emil Best,
10 Monate; Ehefrau Margarete
Berneder geb. Neuhäus, 54 J.;
Schüler Hans Joachim Götter,
7 J.; Kind Josef Reich, 2 J.;
Ehefrau Wilhelmine Bestold
geb. Blak, 54 J.; Ehefrau Anna
Schlodge geb. Hannapel, 56 J.;
Rentner Adolf Krohn, 54 J.;
31.: Ehefrau Katharina Fischer
geb. Buth, 48 J.; Bader Ulrich
Hübner, 48 J.; Kind Wilhelm
Schmidt, 2 J.; Ehefrau Ida
Berneder geb. Klauwacht, 77 J.

Für die zahlreichen Beweise wohl-
tuender Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Mutter

Frau Emilie Fey, Ww.,

geb. Schuster

sagen wir hiermit unsern herzlichsten
Dank.**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Sonntag nachmittag 5 Uhr entließ nach
langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn,
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Nicolay

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Ramen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie H. Geyer,

Carl Nicolay,

Peter Nicolay.

Wiesbaden, Feldstraße 10.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
4. Januar 1922, nachm. 2½ Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.

Du warst so gut, du starbst zu früh,
Bergessen können wir dich nie.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse
entschied Montag früh, 6½ Uhr, nach langer,
schwerer Krankheit, im 40. Lebensjahre, meine
über alles geliebte Frau, meines Kindes
treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter,
Schwiebertochter, Schwester, Schwägerin und
Tante

Frau Elisabeth Becht

geb. Hirschberger.

In tiefem Schmerz:

Theodor Becht u. Kind
nebst Eltern und allen Angehörigen.

Wiesbaden, den 3. Januar 1922.

Gödenstraße 33.

Beerdigung: Donnerstag, den 5. Januar
1922, 2½ Uhr, auf dem Südfriedhof.

Am Neujahrstag, 7 Uhr abends entließ nach langem, schwerem
Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter und
Schwiegermutter

Frau Wilhelmine Schneider

geb. Trautmann.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Schneider, Westendstraße 8,**Carl Schneider und Frau.**

Beerdigung Donnerstag, nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle
des Südfriedhofes aus

Gestern verschied infolge von Lungenentzündung unsere
liebe Schwester

Frau Tinn von Roeßler

geb. Neuendorff

im 38. Lebensjahre.

Im Namen der Familien

von Roeßler und Neuendorff

Schwester Emmy Neuendorff

Gottfried Neuendorff, Gerichtsassessor.

Wiesbaden, 2. Januar 1922.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet unsere gute Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christiane Wagner

geb. Wintermeyer

im 55. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.**Sonnenberg, den 3. Januar 1922.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. d. M., nachmittags
3¼ Uhr, vom Trauerhause, Langgasse 20, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden
anlässlich des Heimgangs meiner lieben, herzensguten
Frau, unsrer Tochter, Schwester und Schwägerin,
sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Karl Bernecker**Familie Neuhaus.**

Wiesbaden, den 3. Januar 1922.

Statt Karten.

Gestern morgen um 3 Uhr verschied sanft nach längerer Krankheit, im 68. Lebensjahre, mein
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr August Waldmann.**Johanna Waldmann, geb. Bruckwälder****Frieda Wagenseil, geb. Waldmann****Adolf Wagenseil****Felix Wagenseil**

Biebrich, den 3. Januar 1922.

Die Leichenfeier und Einäscherung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium
zu Mainz statt.

Kondolenzbesuche und Blumenspenden dankend verboten.

F 200!

Wiesbadener Nachrichten.

— Die **Vauslandschaft am Fernsprecher**. Das von uns bereits über die Benutzung des Fernsprechers in Restaurants, Zigarrengeschäften usw. Wiedergegebene wird jetzt noch einmal durch die nachfolgende amtliche Zusage bestätigt: Bis Ende September d. J. bestand die Bestimmung, daß ein Fernsprechnutzer, der keinen Anruf eines dritten für Gespräche überläßt, sich dafür keine höheren Beträge erstatten lassen dürfe, als er selbst an die Post zu entrichten hat. Diese Bestimmung war in den rückliegenden Jahren immer wieder, namentlich von den Inhabern öffentlicher Gasthöfe und von Gasthofbesitzern beanstandet worden. So lange die Vauslandschaft in Geltung war, konnte die Post hieran nichts ändern, weil sie beim Vauslandschaftssystem aus einer vermehrten Benutzung des Anschlusses für sich keine höheren Gebühren erzielte, vielmehr nur größere Betriebsausgaben hatte. Aus Mehrleistungen der Fernsprechnutzer, für die die Teilnehmer selbst kein erhöhtes Entgelt zahlten, ihnen einen Gewinn zu verschaffen, war aber nicht gangbar. Mit der Einführung des Einzelgesprächssystems ist dieser Standpunkt der Post gegenstandslos geworden. Die Post überläßt jetzt die Regelung der Frage, wie viel sich der Anschlußinhaber von dritten für die Benutzung seines Anschlusses erstatten lassen darf, der freien Vereinbarung zwischen den beiden Parteien. Wer deshalb a. B. die von einem Hotel erhobene Einzelgesprächsgebühr beanstandet, kann sich immer nur mit dem Besitzer des Hotels, nicht aber mit der Post darüber auseinandersetzen, weshalb das Hotel für die Benutzung seiner unter Umständen mit erheblichen Kosten ganz überwiegend für die Gäste eingerichteten Fernsprechanlage als Entgelt eine Einzelgesprächsgebühr erhebt, die über den Satz von Automatenangeboten hinausgeht.

— Das **Wetter im Januar**. Die Wetterdienststelle Wiesbaden schreibt: Der Januar wird wie kein Vormonat mehr unruhiges Wetter und auch stärkere Niederschläge bringen. Zeiten mit verhältnismäßig milden Temperaturen (naturgemäß etwas tiefer als im Dezember) dürften überwiegen und nur durch wenige und kurze Frostzeiten unterbrochen werden.

— Die **Sommerzeit in Westeuropa**. Das englische Innenamt teilt mit, daß die Regierungen Englands, Frankreichs und Belgiens übereingekommen seien, in Zukunft die Sommerzeit in der Nacht des letzten Samstags im März beginnen und in der Nacht des ersten Samstags im Oktober aufhören zu lassen.

— **Einschränkung der Freiheitsstrafen**. Aus Berlin wird berichtet: Der Reichstag hat am 17. Dezember 1921 ein Gesetz zur Erweiterung des Anwendungsbereichs der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen beschlossen. Das Gesetz soll mit dem 1. Januar 1922 in Kraft treten. Für die Anwendung der neuen Vorschriften weist der preussische Justizminister Dr. Am Zehnhoft auf folgende Gesichtspunkte hin: Die Heraushebung der Höchstbeträge der Geldstrafen und Bussen auf den sechsfachen Betrag der bisherigen Höhe bis zum Höchstbetrag von 100 000 M. bei Verbrechen und Vergehen bezieht sich nicht auf Ordnungsgeldstrafen und Zwangsstrafen. Die in § 5 des Gesetzes den Gerichten verliehene Befugnis, eine Geldstrafe zu Kunden oder Teilzahlungen zu gestatten, läßt die Befugnis der Vollstreckungsbehörde zur Gewährung von Straußauszahlung und die Befugnis der Gnadeninstanz zur Gnadengewährung unberührt. Jedoch entspricht es dem Sinne des Gesetzes, daß die zur Gewährung von Straußauszahlung ermächtigten Behörden für den Fall, daß sie einem Gefangenen eine Straußauszahlung nicht stattgeben wollen, dieses dem Gericht zur Entscheidung vorlegen. Dem Gesetz ist die von der Reichsregierung der Reichstagsvorlage beigegebene Begründung beigelegt, der wir das Folgende entnehmen: Das Strafmittel der Geldstrafe ist in den geltenden Strafgesetzen nur in beschränkter Weise ausgenutzt. Vor allem ist nicht dafür gesorgt, daß der Verurteilte seine Arbeitskraft zur Abtragung der Geldstrafe ausnützen kann. Das geringe Höchstmaß der Geldstrafen hat infolge der allgemeinen Geldentwertung gegenüber den bemittelten Verurteilten den Charakter einer Straßdrohung nahezu verloren. Das Verhältnis von Geldstrafe zu Freiheitsstrafe von Grund auf neu zu ordnen, mußte der allgemeinen Strafrechtsreform vordringen bleiben. Der Entwurf beschränkt sich auf die oben mitgeteilten Erneuerungen. Diese haben den Vorteil, daß die Geldstrafe mehr als bisher zum Ersatz der Freiheitsstrafe dienen kann. Der Geldstrafe ist ein neues Gebiet insofern eröffnet, indem das Gesetz überall da, wo wegen Vergehens bisher auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden mußte, eine Geldstrafe zu verhängen anzuweisen ist, wenn weniger als 3 Monate Freiheitsstrafe anzuweisen sind und der Strafmaß durch eine Geldstrafe erzielt werden kann. Die Tragweite der Neuerung geht daraus hervor, daß künftig a. B. in milder liegenden Fällen des einfachen Diebstahls auf Geldstrafe erkannt werden kann.

— **Steigende Wässer**. Vom Rhein wird uns berichtet: Die anhaltenden Niederschläge führen nun endlich, nachdem

die Erde gesättigt ist, den Flußläufen reichliche Wassermengen zu. Rhein und Main fließen zuwachs und haben die Ufer wieder in allgewohnter Weise ausgefüllt. Wenn nicht Hochwasser eintritt, dürfte die Schiffahrt recht bald wieder in vollem Umfang aufgenommen werden.

— **Überweisungen nach Russland**. Die hiesige Filiale der Dresdner Bank ist von jetzt ab in der Lage, Überweisungen nach Russland vorzunehmen und ebenso Kreditleistungen zu eröffnen.

— **Eine Belastung der Bibliotheksbenutzer**. Bestellungen von Büchern bei den Bibliotheken wurden früher von der Post gegen die ermäßigte Druckladungsgebühr allgem. befördert. Neuerdings haben die Postämter und Oberpostdirektionen aber Schwierigkeiten gemacht. Jetzt erklärt das Reichspostministerium, daß es niemals eine dahingehende Einräumung gemacht habe. Das mag richtig sein. In Wirklichkeit aber sind derartige Sendungen stets unbeanstandet durchgegangen. Die Post erklärt jetzt, daß nach den Grundsätzen der Postordnung die Bücherzettel gegen die ermäßigte Druckladungsgebühr nur im buchhändlerischen Verkehr für Anerbietungen, Bestellungen und Abbestellungen zugelassen werden. Eine Ausdehnung dieser Gebührenermäßigung wäre der Postverwaltung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich. Die Entscheidung ist angesichts der kommenden hohen Briefgebühren besonders empfindlich für die Beteiligten, die in der Regel unermittelt sind.

— **Schlaflosenpreise**. Aus Berlin wird berichtet: Am 1. Februar 1922 treten folgende neue Bettstellenpreise bei der Reichsbahn in Kraft: 1. Klasse 200 M., 2. Klasse 100 M. und 3. Klasse (Liegewagen) 60 M. Die Vorranggebühren werden erhöht auf 20 M. für die 1. Klasse, 10 M. für die 2. Klasse und 6 M. für die 3. Klasse.

— **Kleintierdiebstähle**. Mittels Einbruchs wurden des Nachts aus einem Stall zwischen der Rheingauer- und Rüdesheimer Straße ein großer, grauer Stalhase, zwei Hühner und zwei Fühner gestohlen. Etwaige Mitteilungen über die Person des Täters erbittet die Kriminalpolizei (Zimmer 20).

— **Diebstahl**. Am Silvesterabend wurde aus einem Nebenzimmer in der Moritzstraße eine Stahlschleife mit folgendem Inhalt entwendet: ein blaues Sammetum mit goldenem Brillantring, ein Brillantring, ein Brillant-Broschierknopf mit Spirale von Gold, ein Konto-Gegenbuch der Nationalen Landesbank auf Konto-Nr. 1509, ein Scheck über 500 M. der Vereinsbank „Hamburg“, ferner 1000 M. Zwedienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, erbittet die hiesige Kriminalpolizei (Zimmer 19).

— **Vom Viehmarkt**. Am ersten Markttag im neuen Jahr zogen die Preise, mit Ausnahme der für Kälber, in allen Viehrichtungen an. Die Schweinepreise gingen sogar in den besseren Qualitäten 150 bis 250 M. pro Zentner Lebensgewicht in die Höhe. Der Geschäftsgang gestaltete sich im allgemeinen lebhaft, so daß der Markt schnell ausverkauft war. Zum Verkauf kamen: 86 Kälber, darunter 40 Ochsen, 8 Bullen, sowie 40 Kühe und Färsen, 100 Kälber, 38 Schafe, 57 Schweine. Man notierte folgende Preise, wobei bemerkt werden muß, daß dieselben um so viel über den Stallpreisen liegen, als sie den Händlergewinn und den nicht unerheblichen Gewichtsverlust in sich schließen: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 1100 bis 1200 M., und die noch nicht gezogenen, 1000 bis 1100 M., junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 900 bis 1000 M.; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 950 bis 1050 M., vollfleischige, jüngere 850 bis 900 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 800 bis 850 M.; Färsen und Kühe: vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwerts 1100 bis 1200 M., vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 900 bis 1000 M., wenig gut entwickelte Färsen 900 bis 950 M., und ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 800 bis 850 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 600 bis 650 M., gering genährte Kühe und Färsen 500 bis 550 M.; Kälber: feinste Marktälber 1250 bis 1350 M., mittlere Markt- und beste Saugälber 1150 bis 1200 M., geringere Markt- und gute Saugälber 950 bis 1025 M., geringe Saugälber 850 bis 900 M.; Marktämmer und Marktämmer 750 bis 800 M., geringere Marktämmer und Schafe 600 bis 650 M., mäßig genährte Hämmer und Schafe 500 bis 550 M.; vollfleischige Schweine von 100 bis 200 Pfund Lebensgewicht 1800 bis 1900 M. (am letzten Markt 1800 bis 1700 M.), unter 160 Pfund 1700 bis 1800 M. (1550 bis 1650 M.), von 200 bis 240 Pfund 1900 bis 1975 M. (1650 bis 1750 M.), von 240 bis 300 Pfund 1750 bis 1800 M. (1650 bis 1750 M.), unreine Sauen und geschnittene Eber 1500 bis 1600 M. (1450 bis 1550 M.).

— **Zahlscheine als Überweisungen**. Mit Rücksicht auf die während des Kriegs eingetretene Papierknappheit ist am 1. April 1918 die Benutzung von Zahlscheinen mit vorgebrachter Kontobezeichnung als Überweisungen versuchsweise zuge-

lassen worden. Die Einrichtung hat nur einen geringen Umfang angenommen; die Zahl der Überweisungsscheine macht 0,5 v. H. aller Überweisungen aus. Bei den Postämtern geben die Überweisungsscheine vielfach mangelhaft ausgefüllt ein, wodurch ihre Bearbeitung und der Vertrieb bei den Postämtern sehr nachteilig beeinflusst werden und verhältnismäßig sehr hohe Kosten entstehen. Mit Rücksicht hierauf wird das versuchsweise eingeführte Verfahren am 1. Januar 1922 wieder aufgehoben. Den Postämtern, die von der Einrichtung bisher Gebrauch gemacht haben, ist die Verwendung der Zahlscheine als Überweisungen bis auf weiteres gestattet.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Staatstheater**. Wegen Erkrankung des Hrn. Haas geht heute Dienstag statt der angekündigten Aufführung „Orpheus, Verhängnis, Uebir“ als Sondervorstellung in Szene. Die bereits größten Karten behalten ihre Gültigkeit. (Anfang 7 Uhr.) — In dem hiesigen Schauspiel „Der König“, das am 6. d. M. erstmalig in Szene geht, ist fast das ganze Schauspielpersonal beschäftigt. Die Spielleitung führt Hr. Hans Burbaum, die Dekorationen und Kostüme entwarf Heiter Schend von Trapp, die technisch-dekorative Einrichtung besorgt Friedrich Schlein, die der Trachten Georg Genet. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Werner Weinberger. — Unmittelbar nach der für Freitag dieser Woche angeordneten Aufführung des „König“ von Hans Jost beginnt die Probe zu „Meister und Sohn“ von Joachim von der Goltz. Intendant Dr. Hogenmann hat das wertvolle Stück schon im Manuskript angenommen. Seine eigenhändige Uraufführung findet deshalb, und zwar in Anwesenheit des Dichters, am 28. Januar in Wiesbaden statt. Gleichzeitig werden noch einige andere Bühnen das Drama mit Zustimmung des Intendanten des Staatstheaters herausbringen.

— **Karlsruhe**. Die Karlsruher Zeitung hat den jungen russischen Tänzer Gasha Reontseff für einen Tanzabend am kommenden Samstag verpflichtet. Der Künstler verfügt, wie es heißt, über eine brillante Technik und bringt die Tänze zu ergreifender Darstellung.

— **Literarische Gesellschaft**. W. v. Scholz, der bekannte Dichter und Dramatiker, spricht in der Literarischen Gesellschaft am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kasino in der Friedrichstraße. Sein Drama: „Der Schatten“, eines der meistgespielten modernen Dramen, wurde bekanntlich im April 1921 auch in englischer Übertragung in London aufgeführt.

Aus dem Vereinsleben

— **Pensionäre** (u. Wm.) aller Dienstgrade der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden werden vom R. A. D. R. A. (Ortsgruppe Wiesbaden) zu einer am Freitag, den 6. Januar, 1/2 Uhr, im Logenraum des Hofes hiesigen Versammlung eingeladen. Das Nähere wird im Anzeigenblatt bekannt gegeben.

— **Kassauischer Verein für Naturkunde**. Donnerstags, den 5. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Hofsaal des Logenraums 1 am Markt wird Herr Oberlehrer Dr. Heineke einen Vortrag halten über „Fischerei und Färberei“, mit Versuchen.

— **Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei** hält am Mittwoch, den 4. d. M., abends 7 1/2 Uhr, in der Geschäftsstelle eine Mitgliedserversammlung ab, in der organisatorische Fragen behandelt werden.

— **Der Männergesangsverein „Union“** hält seine Weihnachtsfeier am Samstag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, im Rath. Gesellschaftsraum ab. — Die Jahresversammlung findet am Sonntag, den 13. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereinslokal (Helenenstraße 27) statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gruppenserien.

Spd. Frankfurt a. M., 2. Jan. Die Schulfestlichkeiten wurden wegen der hier herrschenden Grippepause bis zum 11. Januar verlängert.

Vom elektrischen Strom gestört.

Spd. Frankfurt a. M., 2. Jan. Trotz eindringlicher Warnung betrat ein Elektrikant den Bodenraum eines jungen Arbeiter den Präraum und kam hier der Hochspannung zu nahe. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit an Herzlähmung verstarb.

Unterfischung.

Spd. Obererfel, 2. Jan. Der Staatsfischwachtmeister G. hat der Stadtkasse etwa 20 bis 30 000 M. unterschlagen. Der Stadtkasse entfiel kein Schaden, da für den Fehlbetrag Deckung vorhanden ist.

Für bedürftige Kleinrentner.

tn. Kassel, 2. Jan. Der hiesige Landbund hatte im Herbst der Ortsgruppe Kassel des hiesigen Rentnerbundes die unentgeltliche Lieferung von etwa 2500 Zentnern Kartoffeln, etwa 300 Zentner Mehl und Hüllenscheide und etwa 1500 Zentner Kartoffeln zu erheblichen ermäßigten Preisen zugesagt. Trotz des frühzeitigen Frostes ist es gelungen, den größten Teil dieses Geschenkes der Landwirtsch. für die Kleinrentner auszubringen und abzuliefern.

Sport.

— **Sportverein Wiesbaden, E. B.** Die pflichtmäßigen Abendsabende für die aktiven Mitglieder finden in jeder Woche am Donnerstag und Freitag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Turnvereins, Hellmunderstraße 25, statt.

— **Schach**. Die Jahresversammlung des Schachvereins am Samstag, den 8. Januar, findet nicht im „Hotel Eichen“, sondern im Nebenraum des „Bürgerhof“, Nibelungenstraße 25, statt.

Aus Kunst und Leben.

— **Der Vater des „Jungen Deutschland“**. (Zu Wiesbaden 30. Todestag, 2. Januar 1922.) „Dir, junges Deutschland, widme ich diese Reden, nicht dem alten.“ Mit diesen Anfangsworten der Zueignung seiner „Ästhetischen Reden“ an Rudolf Wienbarg der Vater jener Literaturbewegung geworden, die als das „Junge Deutschland“ in unserer Schrifttum fortlebt. Aber nicht nur durch diese zufällig von ihm vorgenommene Taufe verdient er ein Erinnerungsblatt an seinem 50. Todestag, sondern auch durch den inneren Gehalt seiner Schriften, die das revolutionäre Programm der neuen Literatur nach der Aufregung aufstellten. Zwei der anziehendsten Werke Wienbargs, seine „Ästhetischen Reden“, die eine neue Schönheit verstandenen, und sein geistvolles „Lesebuch von Helgoland“, sind vor kurzem im Verlag von Hofmann u. Campe wieder neu erschienen. Der junge Wienbarg war eine eigenartige Persönlichkeit, die aus der Geschichte unserer Dichtung nicht fortzudenken ist. Als Sohn eines Schmiedes kam er am Weihnachtstag 1802 in Altona zur Welt. Zugleich war er ein echter Sohn der „Wasserfront“, ein Freilebiger und Freilebender, der sich am brandenden Meer am wohlsten fühlte. Nach dem stammeswandten Holland zog es Wienbarg vor allem, und sein erstes Werk war eine Reisebeschreibung Hollands, die im Jahre 1833 erschien und noch heute eins der besten Bücher ist, die wir über den Charakter dieses Landes und das Wesen seiner Bewohner besitzen. Das Gefühl für germanische Kunst, für nationale Schöpfung, für den Zusammenhang der Dichtung mit dem Milieu gibt auch den Grundton seiner „Ästhetischen Reden“ an, urförmlich Vorlesungen, die er als Privatdozent in Kiel im Sommersemester 1833 vor einer begeisterten Studentenversammlung hielt. Er erklärte in diesen Reden „allen deutschen Büßern“ den Krieg. An den titanischen Sturm und Drang des jungen Goethe, an Herders Ideen über Volkshörigkeit knüpfte er an und verlangte von dem Künstler, daß er dem Volk durch seine Schöpfung eine künstlerische Bedeutung verleihen. Als Führer der neuen Literaturbewegung, der er den Sieg erobern will, feiert er Byron, Jean Paul, Börne und Heine und im Gegensatz zu Schillers Briefen über Ästhetische Erziehung will er nicht durch Kunst zur Freiheit, sondern durch Freiheit zur Kunst gelangen. Wienbarg wurde ebenso wie andere Vertreter des jenseitig verdächtig gewordenen „Jungen Deutschland“ geächtet und nach dem freien Elend Helgoland, von wo er sein „Lesebuch“ veröffentlichte. Die feurige Begeisterung seiner Jugend, durch die er kein feines Werk in unserem Schrifttum eroberte, hielt er nicht vor. Die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbrachte er in Hamburg in einem mühen Dab-

dämmern, suchte sich vergebens durch Alkohol und Tabak aus seiner Passivität aufzurütteln und verfiel schließlich in Verfolgungswahn. Als er vor 50 Jahren am 2. Januar starb, war längst nichts mehr von dem Leben und der Kraft in ihm, die ihn einst zum Vater und Führer einer neuen Dichtung gemacht hatten.

— **Zur Förderung des Studiums begabter Söhne minderbemittelter Eltern** hat der Bankier Hugo J. Herzfeld in Berlin dem Reichspräsidenten einen Beitrag von zunächst 5 Millionen Mark mit der Zusage zur Verfügung gestellt, auch in den kommenden Jahren weitere größere Summen zu demselben Zweck zu überweisen. Der Reichspräsident hat diese Stiftung gern entgegengenommen und bestimmt, daß die überwiesenen und künftig noch eingehenden Beträge unter dem Namen „Deutsche Studentenhilfe“ (Hugo J. Herzfeld-Stiftung) dazu verwendet werden sollen, begabten Söhnen minderbemittelter reichsdeutscher Eltern aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere Söhnen von Arbeitern, Angestellten, Beamten, früheren und jetzigen Unteroffizieren und Offizieren, ohne Unterschied der Konfession und Partei das Studium an deutschen Hochschulen zu ermöglichen. Zur Verwaltung und Beaufsichtigung der Stiftung wird der Reichspräsident ein Kuratorium berufen, das unter seinem Vorsitz im allgemeinen und im einzelnen über die Verwendung der Summen Entscheidung treffen wird. Die Zusammenlegung des Kuratoriums, die Bedingungen für die Bewerbung und die Stelle, wohin Bewerbungen zu richten sind, werden demnächst besonders bekannt gegeben.

— **Eine Ehrung deutscher Wissenschaft durch den Völkerbund**. Die in London tagende Konferenz des Hygienischen Komitees des Völkerbunds hat, wie in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, den Witwen von Emil v. Behring und Paul Ehrlich die folgende offizielle Mitteilung ausgeben lassen: „Die in London verammelte Konferenz für Serumprüfung des Hygienischen Komitees des Völkerbunds hat mit Einstimmigkeit beschlossen, in Anerkennung der großen Verdienste, die Emil v. Behring und Paul Ehrlich um die Serumtherapie und die Wertbestimmung der Sera haben, ihnen diese Mitteilung von der vorbildlichen Würdigung ihres verstorbenen Gatten zu übermitteln. Professor Maden, Präsident der Konferenz.“

— **Die Wiederherstellung eines antiken Tempels**. Der großartige Herakles-Tempel von Giganti aus dem 7. vorchristlichen Jahrhundert ist 406 v. Chr. von den Karthagern zerstört worden, und wahrscheinlich hat auch noch ein Erdbeben geholfen, so daß die Säulen des durch eine Mauer geschützten und verfallenen Tempels in Trümmern herumliegen. Wie in der „Kunstchronik“ mitgeteilt wird,

hat sich nun der in der Nähe des Tempelgebiets wohnende englische Kapitän A. Darcas bereit erklärt, einen Teil der Kosten zu tragen, wenn das italienische Ministerium sich entschließt, wenigstens vier der wundervollen zertrümmerten Säulen nebst den Kapitellen und Architraven wieder aufzurichten. Dadurch wurden Wiederherstellungsarbeiten veranlaßt, die dazu führen werden, auch noch andere Säulen aus den zahlreich am Boden herumliegenden oder in ihn versunkenen Bausteinen wieder aufzustellen. Bisher ragte von den 38 Säulen des Tempels, die 9 Meter hoch waren, nur noch ein Stumpf von 3 Trommeln empor. Nun aber wird ein Teil dieses Bauwerkes, das einst eine berühmte Bronzestatue des Herakles enthielt, aus den Trümmern zu neuem Leben auferweckt.

Kleine Chronik.

— **Theater und Literatur**. Anlässlich der 40jährigen Zugehörigkeit des Hofkapellmeisters Max Dörner zum Wiener Burgtheater hat eine glanzvolle Feier stattgefunden, an der Bundespräsident Dainich, Direktor Wildgans, der Präsident der Nationalversammlung Dr. Weiskirchner, Vertreter der Universität, Vertreter der österreichischen Schriftstellergesellschaften, der Präsident des Bühnenvereins usw. teilnahmen.

— **Bildende Kunst und Musik**. Generalmusikdirektor Fritz Busch vom Württembergischen Landestheater in Stuttgart hat einen Ruf nach Dresden erhalten. — Mit dem Wesen des Komischen in der Kunst beschäftigt sich Paul Alexander Scherff im neuen Heft (26) des „Weltweg“ (Verlag Th. Neumann-Grohe, Offen). Seinen Ausführungen sind charakteristische Bilder von Rudolf vom Ende beigegeben. Dr. Werner Kausch spricht über den Indivismus. Herbert Saefel widmet sich den Märchenpielen Karl v. Helmers. „Gepateter Tod“, ein Legendenpiel von Karl v. Helmer, ist beigelegt. Herbert Eulenberg bringt zwei deutsche Sonette. Hans Friedrichs Gedicht „Magier von 1921“ und Hans Sturm-Gundels Gedicht „Die Zeit“ beenden das alte Jahr. — Das Kuratorium des Konservatoriums Mozarteum in Salzburg kündigte am 1. Januar infolge der vollkommen unhaltbar gewordenen finanziellen Lage des Konservatoriums sämtlichen Lehrkräften und den sonstigen an der Schule angestellten Personen zum 1. Juli 1922 und befristet erneut, nachdrücklich die Verpflichtung des Konservatoriums zu verlangen. Am 1. Januar konnte nur die Hälfte der Gehälter ausbezahlt werden, womit die Kassen gänzlich erschöpft waren.

— **Wissenschaft und Technik**. Der bekannte Historiker der Universität München Professor Dr. Erich Maras hat eine Berufung an die Berliner Universität angenommen.

A. Rehbein
Wellritgal. — Telephon 2977.